

Wächter der Sonne 1

Projekt Genejusha

von Ava Applesnake

Prolog

PHI.

Ich bin PHI, Mitglied des Clans der Chronicle Lyasi.

PHI ist meine Matrix und nicht mein Name, denn wir haben keine Namen. Ich bin ein Teilaspekt von El Nejusha, einem Wesen, das für das große Experiment aus dem Herzen der Lyra herabstieg. Das große Experiment heißt GENEJUSHA!

Ich bin PHI, der ständige Begleiter El Nejushas und Bibliothekar ihrer Emanationen.

Als El Nejusha aus der großen Quelle des Einen Lichts heraustrat, um die Erfahrung der materiellen Form zu machen, trat ich durch ihr Seelenselbst mit ihr in die Welle der Geburt. Ich bin die Bibliothek ihrer Lichtknoten und dazu verdammt, unter dem Gesetz der Nicht-Einmischung und der Errettung zu stehen.

Der Clan der Chronicle Lyasi wurde im Zentrum des Herzens der Lyra und der Wega in den Tempeln der MA gegründet. Wir sind eine Ansammlung von Energien und wir tragen die Aufzeichnungen des großen Clans der MA. Wir sind dazu befohlen, jeden einzelnen Lichtknoten zu sammeln, zu bewahren und an das Herz unseres Ursprungswesen zurückzugeben. Wir zeichnen Erfahrungen für Seelen auf.

Du fragst, was ein Lichtknoten ist? Er ist die Essenz eines Zyklus von Geburt und Wiedergeburt, Atem und Tod. Eine Datenbank, die jede Erfahrung einer Seele speichert.

Deine zweite Frage lautet, ob es geschehen kann, dass ein Chronicle Lyas zerstört wird. Die Antwort lautet: Nein.

Solange das Wesen deiner Seele nicht zerstört wird, bleibt der Chronicle Lyas bei dir. Geschieht eine Zerstörung, was selten der Fall ist, geht der Lyas sofort zur Quelle des Einen Lichts zurück und löst sich in einer Gesamterfahrung auf.

Hat jede Seele einen Lyas? Ja.

Kann ein Lyas verfälscht werden, so deine weitere Frage. Nein, aber er kann magisch verfälscht in Erscheinung treten. Der Lichtknoten wird abgefangen und die Matrix des Lyas geht auf dem Raster der Illusion durch die Magie der Non-Suffragatori.

Die Non-Suffragatori verleugnen die Idee des Sowohl und des Auch. In ihren Adern fließt das flüsternde Blut, welches weder Vertrauen, noch Liebe oder Neutralität kennt.

Wann ist die Aufgabe eines Lyas beendet? Meine jedenfalls schon bald. Wir beenden unsere Aufgabe, wenn unser Schützling das Zeichen des Avanpuls trägt, seine DNS nicht mehr existiert und seine Wahl etabliert ist,

in jeder Gestalt zu dienen; wenn sein Wille kein Wille mehr ist, sondern nur noch pure, gleißende Lust am Firmament der Entstehung. Wir kommen aus der Quelle einer Seele und wir gehen mit ihr dorthin zurück. In die eigene Quelle.

Ob ich Emotion kenne? Nein, nicht in dem Sinne wie körperliche Wesen. Für einen Ausdruck an Emotion bleibt mir nur der Nebelraum. Dort sieht und hört mich niemand. Meine Töne verwandeln sich je nach meiner Stimmung und ich darf sie nicht mit den Lichtknoten vermengen, nicht noch mal! Es geschah einmal, vor langer Zeit, und es war der bedeutendste Fehler, der einem Lyas unterlaufen darf. Der mir, PHI, selbst unterlaufen ist.

Der Lyas untersteht dem Gesetz der Nicht-Einmischung. Seine Reaktionen müssen beständig, nüchtern, kontrolliert, neutral und ohne jegliche Regung sein. Der Lyas hütet mit seiner eigenen Schwingung die Schwingung von Erlebnissen. Eine Vermengung mit dem Lichtknoten einer Seele ist verheerend und kann den Tod bringen; den Tod eines Emanationsteils einer Entität. Also das Ende eines Seelenaspektes. Passiert es doch, irrt der Aspekt bis in die Ewigkeit und von dort in die Unendlichkeit umher und durchlebt in Unvollständigkeit Zyklus um Zyklus. Glaube nicht, ich hätte die Beherrschung meiner Gabe aus Wut, Zorn oder Neid heraus verloren. Diese Gefühle habe ich erst kennen gelernt, als ich die Lichtknoten las. Ich verlor das Schwurmuster der Lyas, weil ich El Nejusha gehen lassen wollte. Ich wollte ihre Qual beenden, um ihr den Pfad zu ersparen, der ihr bevorstand, nachdem SIE mit ihr fertig waren. Ich wollte ihr das Abbild ihres Königs nehmen. Und ich nahm es ihr! Aber bis dahin ist es noch eine lange Geschichte.

Ich musste in all den 11,7 Millionen Jahren ihres Pfades erkennen, dass ein Abbild niemals, unter keinen Umständen, die Liebe aus einem Herzen nimmt. Es verfälscht nur den Augenblick in vermeintlicher Ähnlichkeit. Selbst wenn einem Wesen das Bild des Geliebten fehlt, so kann doch sein Herz die Erinnerung durch Ewigkeit und Unendlichkeit aufrechterhalten.

Als Lyas-Diener wussten wir nicht, dass die Liebe der dualen Körperform solch eine Kraft besitzt. Nicht einmal die höchsten Priester im Tempel der MA waren je zuvor über eine solche Kraft in Kenntnis gesetzt worden. Die Vermutung, dass die Trennung eines Herzens in Alpha und Omega, in weiblich und männlich niemals die Stärke einer Resonanzsymbiose erreichen würde, wurde während der folgenden 11,7 Millionen Seelenjahre mittels dauernder Beobachtung zurecht gerückt. Eine Philosophie musste einer harten Erkenntnis weichen.

Das geschah nicht zum ersten und letzten Mal in diesem Spiel, dem Projekt Genejusha auf Terra GAYA.

Kapitel 1

Phobier hatte ihr den Trank aus dem silbernen Gefäß gegeben. Es war das gleiche Gefäß wie immer. Es hatte diamantene Ringe, lief unten spitz zu und schwang sich in Form einer Wendeltreppe zur Öffnung hinauf. El Nejusha hatte ihre Lippen daran gelegt, während sie ihre Zofe betrachtete, die das Gewand der Niederkunft des neuen Königs von Genejusha gebracht hatte, und ihr zunickte. Sabinur stand wie immer zu ihrer Linken. Er war ihr Bruder und Sohn der Amenish, Nejushas eigener Mutter. Die Garde der weißen Kobra, gleichzeitig auch Garde von Mianuass, der Hauptstadt auf dem gleichnamigen Hauptstern im System der Hydra, stand vor dem großen opalfarbenem Elixum bereit, um sie, die Königin der Zukunft und Mutter der neuen Genesis, in den großen Saal der Niederkunft zu bringen. Traditionsbedingt für den Kobra-Clan sollte sie mit ihrem Volk als Zeugen einen zukünftigen Königssohn gebären.

Nun war der neue König jedoch etwas Besonderes. Dieser kleine Schatz war die Vollendung eines der größten Experimente der Sternengeschichte, seit die große MA Schöpfungen in Form von intelligenten und beseelten Kreaturen erlaubt hatte. Nejusha selbst war Nachkomme der ersten beseelten Kreaturen, Tochter der Wesenheit Amenish, der Gralskönigin und Hüterin der Weisheit des Clans der weißen Kobra und Ziehmutter des Clans der schwarzen Kobra. Né trug das Produkt einer Vereinigung zweier Spezieshäuser unter ihrem Herzen. Die Vereinigung von Leonid und Kobra. Aus diesem Grund war auch Phobier anwesend, der Leibarzt des Königs der Leoniden, ihres...
Die Erinnerung riss ab.

Wieder bohrte sich etwas in ihren Leib. Nejusha hatte sich in ihrem Herzensraum verborgen, so wie es die Priesterinnen, die auch große Kriegerinnen waren, immer taten, wenn ihre Körper verletzt wurden. Sie versuchte, ihren Körper zu bedecken, und hörte das vibrierende, hohe Surren jener elektrischer Fesseln, die nur bei Abtrünnigen verwendet wurden, um am Pfahl die Wahrheit aus ihnen heraus zu bekommen. Seit einiger Zeit schon benutzten die Verteidiger des großen Königreichs zahlreiche neue Werkzeuge, um ihre Feinde dazu zu bringen, den Hochverrat an Amenish einzugestehen, der großen Königin. Nejusha war ihnen immer auf der Spur gewesen, den Eingeweihten der Non-Suffragatori.

Die Non-Suffragatori waren Söldner und Jäger und sammelten Planeten wegen ihrer Rohstoffe, die der Hauptsitz ihrer Spezies benötigte. Das Wesen ihres Hauptplaneten Mimmophrit war zerbrochen und nur bestimmte Kombinationen aus Metallen, Aminosäuren und Sauerstoffverbindungen mit Gold und natürlich schwarzer Magie konnten ihn in seiner Umlaufbahn halten. Ihre Priester waren die Vipern, die ihr Blut zum Flüstern brachten. Ihre Gifte wurden bei Zeremonien angewendet, welche trotz des Kodex der Nicht-Vermengung immer mehr in Hybris mutierten und die Herzkraft der Einwohner auf ein Nullkontinuum sinken ließen.

Wieder bohrte sich etwas in ihren angeketteten Leib. Sie konnte sich nicht

bewegen und ihre Augen sahen nichts, obwohl sie geöffnet waren. Eine dicke Nebelwand verschleierte ihr die Sicht. Sie empfand durch die Verbindung mit ihren Zellen, dass das Plasma ihres Lebens durch größere und kleinere, in jedem Fall aber durch zahlreiche Öffnungen ihres großen, schuppigen und feingliedrigen Körpers herausrann. Im hinteren Bereich ihres Gehörs nahm sie die Stimme Phobiers wahr. Ihr Herz schlug heftig. Wenn ihr Leibarzt anwesend war, dann musste ihre Niederkunft kurz bevor stehen. Und diese Schmerzen! Vielleicht waren es die Wehen? Sie wusste es nicht, denn sie hatte noch nie ein Kind geboren.

Ihre Sinne waren wirr. Nejusha versuchte ihre pulsierenden Kräfte zu bündeln, um dem Nebel zu entkommen. Sie wollte klare Sicht und klare Sinne.

Wieder hörte sie die Stimme des Leibarztes. Ihr Körper begann zu brennen, ihre pulsierende Kraft krümmte sich tief im Inneren ihres Kobraleibes zusammen und ihre Atemwege schnürten sich zu.

„Heilige MA!“ Né versuchte klar zu werden. *„Fühlt sich an wie das Netz.“* Dies musste das Brennen sein, welches die Verräter fühlten, wenn man ihnen das Netz umlegte, um die Wahrheit aus ihnen heraus zu bekommen. Das Netz war eine grausame Methode, die im Laufe der Jahre entwickelt und immer weiter verfeinert worden war.

Die Verräter hatten viele Sternensysteme in der Hydra eingenommen und zahlreiche Königspaare der weißen Kobra und der friedlich lebenden Mixstämme ermordet. Sie waren auf der Suche nach der Fusionskraft in Antimaterie, dem größten Geheimnis der MA. Sie hatten Teile der schwarzen Kobras als Verbündete gewonnen und diese plauderten daraufhin die ausgefeilten Kampftechniken, Plasmatechnologien und pulsierenden Magien aus. Der MA sei Dank hatten sie bisher keine weiße Kobra töten oder quälen und ihr das Geheimnis entlocken können. Nejusha taumelte innerlich. Das Netz, dessen Entwicklung sie selbst initiiert hatte, fraß sich bereits durch die ersten drei Schichten ihrer Cutis. Im Gegensatz zu ihrer eigenen war die Cutis der Vipern wesentlich dünner, so dass sie während eines Verhörs schneller zusammenbrachen und die Geheimnisse und nächsten Missionen gestanden. Daher fraß sich das Netz jetzt auch nur langsam in den Pulsarkreislauf von Nejushas Körper. Die Nebel begannen nun, Nejushas äußere Pulsare bestialisch abzutöten, gar einzufrieren und zu verdichten. Der Puls des äußeren Körpers wurde immer schwächer. Ihr blieb in dieser Zwangslage nichts anderes übrig, als sich in den heiligen Tropfen zu begeben, den Kelch der MA tief in ihrem Stammhirn.

Der Versuch gelang und für wenige Sekunden erwachten ihre Sinne in ihrer Urform. Sie konnte wieder scharf sehen und die Umgebung weit um das Gebäude wahrnehmen. Ihr Herzraum flimmerte, ihre Herzerinnerung stieg empor und ihre Sinne fingen an, in erotischen Signalen durch ihren Leib zu tanzen. Die Räume ihrer Liebe öffneten sich weit und sie wurde zum Puls der großen einzigen Kraft.

„Er muss nah sein“, dachte sie. Er musste sehr nah und gerufen worden sein, weil sie ihr gemeinsames Kind gebar. Vielleicht war das Netz nur als Schutz um sie gelegt worden. Ein Schmerz gegen den anderen.

Sie sah ihn landen, sah seine Truppen aus den Sternenschiffen steigen. Sie schärfte nochmals ihre medialen Sinne, um ihn als Einzelwesen zu erkennen und sah Katmir Sanfir, ihren Leibwächter, der ihr zur Seite gestellt worden war. Katmir Sanfir hatte, wie auch Phobier, den Schwur abgelegt, ihr Leben durch alle Zeiten zu begleiten.

Sie konnte ihn von allen anderen Leibwächtern unterscheiden, denn er trug das plasmische Mal der MA unter seiner Haut, da er ein Eingeweihter der großen Geheimnisse der MA war. Er besaß das höchste Vertrauen des Königs.

Katmir Sanfir war eine geniale Speziesmischung; er gehörte zu den Freelinern der gesamten Kolonien, vom Orionsystem weitreichend bis zur Zentralsonne Alcyone. Katmirs Stammbaum war von edelster Abstammung und obwohl er ein DNS-Mischwesen war, waren seine Blutlinien edel und rein. Sein Vater RHUN war einer der höchsten DNS-Spezialisten von Altair, Magier und Meister der Alchemie im Bereich Genetik. Die hohe Kraft der Einweihung hatte ihn eins werden lassen mit der Urkraft des Sterns Altair, was ihn zum hochrangigen Sternenmeister machte.

Katmirs Mutter Mea Sanfir war Erschafferin der MA. Sie war einst ins Orionsystem gesandt worden und ihre Priesterinnen genossen die beste Ausbildung in Heilkunst und Lyrik, der Lyrik des Heilens durch Wort und Gesang. Sie hatte zusammen mit ihrem Gemahl in höchster Liebe und als Zeichen der Wertschätzung der großen Bruderschaften des Lichts das System AN kreiert, einen Stern im Oriongürtel.

Die Wurzeln Katmir Sanfirs waren nicht zu verleugnen. Seine Kampfkunst war präzise, sein Wirken voller Hoheit und Würde, seine Schöpferkraft, die kreative als auch die ekstatisch-sexuelle, von hohem Maß. Darum hatte ihn der König auch zum Städtebauer gemacht. Seine Magie war von so großer Schönheit und Grazie, dass die prächtigsten Städte der Leoniden auf seine Rechnung gingen. Mit einem Herzensrauschen hatte er Paläste, Tempel und die großen Säle des Tons kreiert, welche die Herzschwingung der MA aufnahmen und jedes Volk unter ihren bedingungslosen Schutz nahmen.

Nejusha konnte ihn eindeutig erkennen, obwohl ihre Sinne schon wieder in den Nebel tauchten. Noch einmal wandte sie die Magie der MA an und transportierte ihr Seelenlied in den großen Tropfen, nur um...

Während sie ihre Wellen auf das Stammhirn fokussierte, drückte sich eine Frage durch den Nebel: Nach wem hielt sie nur mit ihren Sinnen im Umkreis von einigen hundert Metern rund um die Halle Ausschau? Wer war es, den sie suchte? Sie suchte jemanden, aber was war dieses Singen in ihrem Herzen? Was bedeutete diese enorme Öffnung in ihrem Heiligsten, woher kam diese besinnliche, warme erotische Strömung? Wer war es, den sie mit ihren nahezu gelähmten Sinnen zu erreichen versuchte? Ein weiterer Schlag, ein weiterer spitzer Gegenstand durchzuckte ihren Körper. Ihre Sinne verschlossen sich und es wurde dunkel. Das Brennen wälzte sich, einem tosenden Tsunami gleich, in Wellen durch ihr Fleisch. Es musste an der Zellverbindung der Unsterblichkeit angekommen sein.

Etwas drang in ihr Herz. Nicht in jenes spiralförmige, pulsierende Etwas, das ihr das Leben und den Transport des Lebensaftes ermöglichte, sondern das Seelenherz.

Eine Welle, noch eine Welle. Die Dunkelheit wich nicht. Noch eine Welle. Leicht wurde das Dunkel nun zu einem sanfteren Grau. Noch eine Welle, diesmal auf ihren inneren Sensor, der prompt reagierte. Sie ließ die Wellen von Bewusstsein und Liebe in ihren Geist, schwang sich in ihren heiligen Raum, tastete sich in ihren Leib vor und suchte nach dem Gegenklang. Eine kleine Welle aus ihrem Leib erwiderte die von außen kommende Woge. Reine Liebe, ein pures Willkommen, so als würde ein Elternteil sein Kind begrüßen, bevor es geboren wird. Nejusha ritt auf ihrer eigenen Welle und begrüßte die Welle ihres leiblichen Vaters und die ihrer Mutter Amenish. Die Energien waren sich ähnlich.

Das Dunkel griff wieder nach ihr. Noch einmal drang die Welle tief in ihre Zellen.

Zwei Augen waren zu sehen, umrandet von einem irisierenden Gold und einem diamantenen Ton in ihrem Zentrum, so tief wie das Schwarz der Nacht. Das letzte Licht blitzte durch ihre Sinne und die Augen verschwanden in einer weiteren Woge. Nejusha ahnte, dass sie gerufen wurde. Sie wurde von der großen MA nach Hause gerufen, in den Hafen der Entitäten. Aber eine Kobra starb erst, wenn sich alle Sinne lösten und freiwillig zur Quelle zurückkehrten. Ihre Sinne waren noch präsent, ihre Haut nahm noch Schwingungen wahr. Nejusha war noch nicht vollständig ins Zentrum der Quelle des Einen Lichts eingetaucht.

Ihre Ohren nahmen ein Zischen wahr. Die Stimme eines Leoniden.

Phobiers Stimme. Sie musste während etwas Bedeutendem angefangen haben zu sterben oder sehr nahe am Eingang des großen Lichts zur heiligen MA gewesen sein. Seine Stimme klang wie ein Befehl, aber in dem lauten Zischen konnte sie kaum noch etwas unterscheiden.

Bilder rasten durch ihre Sinne, schemenhafte Gestalten, Gerätschaften, Instrumente, Wortfetzen. Einer klang wie ihr Name. Die Gerüche und Frequenzen wandelten sich und sie roch ein so bekanntes und geliebtes Etwas. Noch einmal, als der Geruch sie traf, öffnete sich ihr Herzraum und ihr Körper versuchte die Schwingungen aufzubauen. Leise und sanft öffnete sich die Flamme aus ihrem ekstatischen Inneren, lodern wäre zu viel gesagt. Das Bewusstsein der Flamme öffnete sich, aber etwas fehlte. Die Flamme einer Kobra, so sie denn mit jemandem vereinigt war, pulsierte in einem heißen, erregten Ton.

Nejushas Registerzelle sprang an und ihre Kampfkraft aktivierte sich. Die gleißende Strömung aktivierte sich durch ihre sexuellen Organe und tastete etwas ab, fand aber nichts. Was hätte sie auch finden sollen? Die Welle, ihre eigene, die sie durch ihren Körper zu leiten versuchte, stieß auf eine emotionale Schwingung von außen. Eine wohlige, wonnige und sehr bekannte Energie, die sie an jemanden erinnerte. An wen? Niemand. Da war kein Wer oder Jemand. Das silberne Licht kam und sie spürte, wie ihr Körper sich aufzulösen begann.

Eine Kobra würde sich durch den Code der MA in sich selbst auflösen, wenn sie die heiligen Hallen der Läuterung, Heilung und Salbung betreten

sollte. Dort würde sie durch wiedergewonnene Ganzheit Teil der Quelle der MA.